

Lars und die Frauen

Produktionsland: USA, 2007

Länge: 106 Minuten

Regie: Craig Gillespie

Drehbuch: Nancy Oliver

Musik: David Torn

Kamera: Adam Kimmel

Schnitt: Tatiana S. Riegel



Besetzung:

Lars Lindstrom: Ryan Gosling

Gus Lindstrom: Paul Schneider

Karin Lindstrom: Emily Mortimer

Dr. Dagmar Berman: Patricia Clarkson

Margo: Kelli Garner

Auszeichnungen:

Bei den Satellite Awards 2007 wurde „Lars and the Real Girl“ in vier Kategorien nominiert: Beste Hauptdarsteller – Komödie/Musical (Mortimer und Gosling), Film und Originaldrehbuch. Das National Board of Review vergab den Preis für das beste Original-Drehbuch ex aequo an Nancy Oliver und ihre Autorenkollegin Diablo Cody.

Der Film wurde mit einem Budget von 12 Millionen US-Dollar in Toronto, in King Township (Ontario) und in Uxbridge (Ontario) gedreht und hatte seine Weltpremiere auf dem Toronto International Film Festival 2007. Bis zum 3. Februar 2008 spielte der Film in den Kinos der USA ca. 5,9 Millionen US-Dollar ein. In Deutschland wird der Film von Central Film Verleih in die Kinos gebracht.

Informationen zum Regisseur Craig Gillespie

C. Gillespie ist Werbefilmer, der 2006 nach 16 Jahren in dieser Branche seinen ersten Spielfilm (Mr. Woodcock) realisiert hat. Für seinen zweiten Film „Lars und die Frauen“ hat er mehrere Regiepreis-Nominierungen erhalten.

Informationen zum Hauptdarsteller Ryan Gosling (Lars)

Geb. 1980 in Kanada. Erste Erfahrungen im Showbiz machte Ryan Gosling bereits im Jugendalter. In der Fernsehserie "Mickey Mouse Club" trat er von 1993 bis 1995 gemeinsam mit Justin Timberlake und Britney Spears auf. In den 1990er Jahren spielte er in diversen Fernsehserien mit und feierte 2000 in "Gegen jede Regel" (neben Denzel Washington) sein Leinwanddebüt.

Für seine Darstellung eines jungen Lehrers, der drogensüchtig ist, in "Half Nelson" (2006) erhält Ryan Gosling 2007 eine Oscar-Nominierung in der Kategorie "Bester Hauptdarsteller".

Begründung für den Film des Monats der evangelischen Filmarbeit im März 2008
„Lars and the Real Girl“ entfaltet seine humane Kraft aus der elementaren Überzeugung, dass die Voraussetzung für zwischenmenschliche Beziehung die Akzeptanz des jeweils anderen ist. Lars’ Projektion wird als seine Realität anerkannt und die gutwilligen Bemühungen seiner Umwelt ihrerseits als Projektion von Normalität verdeutlicht. Plausibel und anrührend erzählt der Film, wie die Überwindung eines Traumas beginnen kann. Dass durch die Anerkennung der offensichtlichen Abweichung auch die eher beiläufigen Schrulligkeiten und Neurosen im Umfeld von Lars sichtbar werden, gibt dem Film Charme und Witz. Die durchweg außergewöhnlichen schauspielerischen Leistungen und das wohl dosierte Tempo bewahren ihn dabei vor Kitsch oder Gefühlsduselei. In „Lars and the Real Girl“ bemisst sich die Qualität der Community – einer Gemeinschaft, die sich auch als Kirchengemeinde zusammenfindet – an ihrer Fähigkeit zur Toleranz und Selbstbefragung.“

Anregungen für die Filmeinführung und das Filmgespräch:

Ein junger schüchterner Mann, der nach langem Alleinsein seiner Familie, seiner Kirchengemeinde und seiner Kleinstadt-Gemeinschaft im Norden der USA eine Sexpuppe als Freundin vorstellt – das ist eine Geschichte, die einen vielleicht nicht unbedingt ins Kino treibt oder sofort an die Auszeichnung als „Film des Monats der evangelischen Filmarbeit“ denken lässt.

Und doch ist es ein Film, der wie selten ein anderer in den letzten Jahren die Kraft einer Gemeinschaft (in Kirche und Kommune), von Liebe und unbedingter Annahme thematisiert. Es ist ein Film, der voller Überraschungen steckt.

„Lars und die Frauen“ ist zuweilen als „Komödie“ angekündigt worden und es gibt auch nicht wenige komische Momente, die zum Schmunzeln anregen, wenn Lars mit seiner lebensgroßen Puppe auftaucht, wenn die Puppe Bianca, da sie auf Anraten der zugezogenen Ärztin und Psychologin als Person behandelt wird, ihre ersten Schritte in die Community von Lars’ Heimatort hinein unternimmt und das so erfolgreich tut, dass Lars sich irgendwann beschwert, dass er sie gar nicht mehr zu Gesicht bekommt. Eine ganz normale Beziehung eben! Es ist jedoch eine leise Komödie, in der das Happy End von „boy meets girl“ nur angedeutet wird und der es vor allem darum geht: einem Menschen in ein Leben zu helfen, und Leben heißt hier „Leben in Beziehung“. Es ist ein Film, der einen Heilungsprozess zeigt, und das bedeutet nicht nur, dass Lars am Ende seine Gefühle aussprechen und zu sich selbst kommen kann, sondern auch seine Familie (Bruder und Schwägerin), seine KollegInnen in der Arbeit und in der Kirchengemeinde sich haben öffnen können, und bei manchem wurde ein Veränderungsprozess ausgelöst. (So z.B. bei Gus, dem älteren abgeklärten Bruder von Lars: Von einem, der seinen Bruder erst als verrückt bezeichnet und in die Klinik einweisen will („Ich habe daran keine Schuld“) zu einem, der zu reflektieren beginnt über seine Rolle, die er spielte, als er als älterer Bruder nach dem Tod der Mutter so schnell wie möglich die Rest-Familie verließ, um der Trauer zu entgehen („ich bin schuldig geworden an Lars“) und zu einem befreienden „Ist schon in Ordnung“ von Lars)

Es ist ein Film, der uns selbst anfragt: Wie würden wir mit einem Lars und seiner Bianca umgehen? Und: Wo erfahren wir Orte und Menschen, die eine Neuausrichtung und Annahme ermöglichen?

Filmgespräch/Mögliche Fragen und Anknüpfungspunkte:

Thema: Annahme und Gemeinschaft

Im ersten Drittel des Filmes fragt der Pastor seinen Kirchenvorstand bei der Beratung, wie sie mit Lars' Puppen-Freundin umgehen können: Was würde Jesus tun? Was würde er, denken Sie, tun? Was würden Sie sagen?

Im Römerbrief heißt es im Kapitel 15,7:

„Darum nehmt einander an, weil Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“

Kinokritiker Kai Mihm bezeichnete „Lars und die Frauen“ als amerikanischen „Heimatfilm“ (epd 12/2008). Was bedeutet Heimat für Lars, wie wird Heimat hier definiert?

Christoph Egger von der NZZ schreibt dazu: „In diesem Film gelangen wir in „ein beinahe schon fremd gewordenes Gefilde, wo das Individuum als soziales Wesen begriffen wird, wo es Teil einer Gemeinschaft ist“.

Ist diese Gemeinschaft „real“? Ist sie eine Wunschvorstellung von „früher“, oder ist sie ein Alternativmodell, das es in den jeweiligen Kontexten umzusetzen gilt, als Zusage und Aufgabe zugleich? Welche Wirklichkeit haben wir, welche möchten wir haben?

Im englischen Original-Titel heißt der Film übrigens „Lars and the Real Girl“. Und in diesem „real“ / „wirklichen“ schwingt eine Menge mit, die verschiedene Tiefenschichten des Films berührt.

Thema: Veränderung

In der Trauerpredigt bei Biancas „Beerdigung“ spricht der Pastor davon, dass Bianca ‚für die Menschen im Ort zu einer Lehrerin geworden ist. Und ein Mensch war, der alle liebte.‘

Wie ist es Ihnen mit dieser Aussage gegangen?

Lars verändert sich im Laufe des Filmes auf ganz erstaunliche Weise. Das folgt, auch wenn der Film nicht ‚klassisch‘ wirkt, dem dramaturgischen Schema einer notwendigen Entwicklung des/der Heldenin, der „Heldenreise“, die auch gedeutet werden kann als eine Pilgerreise durch das Leben auf ein Ziel hin, das außerhalb dieser Welt und außerhalb des Films liegt. Wir haben für eine Kinofilmlänge Zeit, an dieser Reise teilzunehmen, die eigene Lebensreise mit einzutragen.

In „Lars und die Frauen“ ist es jedoch nicht nur Lars, der sich entwickelt und verändert. Was ist Ihnen aufgefallen, wie ist es Ihnen damit ergangen? Welche Figur stand Ihnen am nächsten?

Thema: Liebe

Bei der Traueransprache für Bianca sagt der Pastor: „Bianca ist zu einer Lehrerin für uns geworden. Sie hat alle Menschen geliebt und vor allem Lars.“
Wie hat das auf Sie gewirkt?

Kurz zuvor ist es zu einem Streit zwischen Lars und seiner Schwägerin Karen gekommen, bei dem sie ihm klarzumachen versucht, dass es nicht selbstverständlich ist, dass die Menschen in seiner Umgebung Bianca so aufnehmen wie sie das tun und dass es aus einem wichtigen Motiv heraus geschieht: Weil die Menschen ihn, Lars, lieben und schätzen. Margo, die Arbeitskollegin von Lars und heimlich in ihn verliebt, stellt ihre Verliebtheit zurück, um Lars mit Bianca glücklich zu sehen und wird gerade dadurch für Lars als lebenswerter Mensch erst sichtbar.
„Lars und die Frauen“ ist ein klassischer Liebesfilm, oder?

Thema: Krank sein – Heilung erfahren

Lars leidet an einer Wahnvorstellung, diese Diagnose gibt Dr. Berman, als der verzweifelte Bruder und dessen Frau Lars und dessen vermeintlich kranke Freundin Bianca in die Sprechstunde kommen, aber was es genau ist und ob und wie er wieder gesund werden kann, das vermag sie nicht zu sagen. Von Beginn an ist ihr wichtig zu sagen: Lars ist nicht verrückt, Bianca ist für ihn ein Mittel zur Lösung, der Beginn einer Kommunikation. Und: Lars erleidet nicht etwas, sondern Lars ist und bleibt eine ernstzunehmende und handelnde Person. Dr. Berman (wunderbar gespielt von Patricia Clarkson!) nimmt das Angebot zur Kommunikation an, er wird nicht ihr Patient und doch wird es ihr, durch ihre Geduld und Lars' Bereitschaft, sich mittels Bianca zu öffnen, möglich, dass Lars die Patientin Bianca irgendwann nicht mehr benötigt. Die Trauerarbeit über den Verlust der Mutter, die Berührungslosigkeit, die er durch seinen in der Trauer erstarrten Vater erlebt hat, dies alles kann er überwinden. Seine selbstlose Liebe zu Bianca erleichtert es seiner Umgebung, selbstlos zu werden, und am Ende steht er am Grab von Bianca, und seine Zukunft liegt offen vor ihm.

Dr. Julia Helmke

Ausschnitte aus Filmkritiken/ Pressespiegel – gute Zitate zum Verwenden

Dies ist laut Christoph Egger mehr als eine psychologische Studie. LARS UND DIE FRAUEN "ist ein immer wieder auch sehr komischer Film. Aber es wäre ein Missverständnis, ihn als Komödie zu bezeichnen. Obwohl ihnen etwas leicht Altmodisches anzuhaften scheint, sind diese Figuren näher beim Leben als beim Genre. Vor allem aber sind wir, Welch eine Wohltat, für einmal nicht in Tennessee-Williams-Land mit all den angeknackten Psychen, deren bald unterschwellige, bald hypertrophe Komplexe dann die Schauspieler zu ihren immer gleichen Parforceleistungen beflügeln. Hier gelangen wir in beinahe schon fremd gewordene Gefilde, wo das Individuum als soziales Wesen begriffen wird, wo es Teil einer Gemeinschaft ist."
27. März 2008 | NZZ

Bert Rebhandl mag den Film: "Die Puppe hilft dem scheuen Mann, indirekt mit der Welt in Kontakt zu treten. Wie sich diese Zuwendung zur Wirklichkeit Schritt für Schritt und über nicht wenige kuriose Situationen hinweg vollzieht, das erzählt Craig Gillespie (nach einem Drehbuch von Nancy Oliver) ohne falsche Töne. Ryan Gosling spielt den Sonderling von Beginn an so, dass die Lage nicht ganz ausweglos erscheint – seine (zweite) Sozialisation verläuft dann im Grunde fast glücklich, dank der Nachbarn und Freunde, die alle zu wissen scheinen: Irgendwann ist bei den meisten Menschen die Phase des Puppenspiels vorbei."

13. März 2008 | Berliner Zeitung

Umwurfend komisch ist der Film für Heike Kühn. "Die ebenso komischen wie herzergreifenden Antworten, die die Menschen der kleinen Stadt finden, eröffnen dem Film eine philosophische Dimension. Tolerant zu sein heißt nur, in der eigenen Welt eine Abweichung zu akzeptieren. Das "real girl" in den Kirchenvorstand zu wählen oder als Vorleserin einzusetzen bedeutet, ein unbekanntes Universum neben der eigenen Vorstellungswelt zuzulassen."

13. März 2008 | Frankfurter Rundschau

Die Anarchie, die in der Geschichte steckt, lässt der Regisseur leider nicht zu, kritisiert Birgit Glombitza. "Der Film ist dann doch zu hasenfüßig, die bürgerliche Ordnung wirklich auf den Kopf zu stellen. Oder aus der platonischen Liebe zu einem Sexspielzeug wirklich Funken für eine böse Parabel über die Rollenspiele des durchschnittlichen Ehelebens oder die Projektionen der großen Liebe zu schlagen. LARS UND DIE FRAUEN greift nicht nach dem Utopischen. Hier wird keine unbeschränkte Einbildungskraft, kein anarchisches Paralleluniversum, keine freie Liebe gefeiert. Von Biancas eigentlicher Bestimmung macht der liebe Lars nicht einmal Gebrauch. ... LARS UND DIE FRAUEN, das ist ohne Zweifel das, was man eine liebevolle Außenseiterkomödie nennt."

13. März 2008 | Der Spiegel

Eine wunderschöne und nachdenklich machende Komödie über Einsamkeit, Außenseitertum und die Irrwege der Liebe sah Joachim Kurz. "Schräg, versponnen, zärtlich und voller Anteilnahme für seine Hauptfigur ist sein Film eine Hommage an die kleinen und großen Defekte, an die Sonderlinge und Käuze, die mitten unter uns leben und die wir oft ein wenig abschätzig betrachten. Dabei verbirgt sich hinter jedem von ihnen ein Schicksal, das dessen Verhalten erklärbar und verstehbar macht. ... Selten allerdings war eine moralisierende Handlungsanweisung charmanter verpackt als in diesem sympathischen kleinen Arthouse-Film, in dem Ryan Gosling seine Wandlungsfähigkeit auf beeindruckende Weise unter Beweis stellt."

06. März 2008 | kino-zeit.de

Glücklicherweise sind platte Lacher hier eine Ausnahme, meint Marcus Wessel. "Die Katharsis ist schmerzhafter und verläuft subtiler, als es uns Hollywood in ähnlich gelagerten Feel-Good-Movies gemeinhin Glauben lässt. Wie schon MAY zeichnet auch LARS UND DIE FRAUEN aus, dass er eine Geschichte ohne Rücksicht auf Genre Grenzen erzählt. Kam es in MAY noch zu einer Vermischung von Horror und Dra-

ma, ist es hier das komödiantische Element, über das Gillespies Studie in Einsamkeit eine Verbindung zum Zuschauer aufbaut. "Lache, wenn es nicht zum weinen reicht" sang einst Herbert Grönemeyer. Nach diesem Film kann man sich vorstellen, was er damit gemeint haben könnte."

06. Februar 2008 | critic.de